

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Monatspreis vierteljährlich für Halle und durch den Postbesitzer 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Correspondenz-Beile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesfalter oder drei gehaltene Beile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 301.

Sonntagabend, den 22. Dezember 1888.

89. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

Ueber die neuen Maßnahmen auf colonialpolitischen Gebiet äußert sich heute die „National-liberale Correspondenz“ wie folgt: In der oppositionellen Presse wird vielfach behauptet, die in Aussicht stehenden Maßnahmen auf colonialpolitischem Gebiet stellten einen Abfall von den Grundgeden dar, welche der Reichsminister bei dem ersten Auftreten der Frage im Jahr 1884 entwickelt hat. Das kann in keiner Weise zugegeben werden. Es dürfte zweifelhaft und interessant sein, sich die Ausführungen in's Gedächtnis zurückzurufen, welche der Reichsminister damals gemacht hat. Die wichtigsten Stellen der damaligen Ausführungen lauteten folgendermaßen:

Ich bin gegen Colonien nach französischem System, gegen den Auswanderverkehr, gegen die Vertheilung von Land und Colonien, welche als Unterlage ein Stück Land liefern, und Colonien errichten. Ich glaube, daß man Colonialprojekte nicht künstlich schaffen kann. Etwas ganz anderes ist die Frage ob es zweckmäßig und ob es die Pflicht des deutschen Reiches ist, denselben fern zu unterhalten, die solchen Unternehmungen im Vertrauen auf das Reich's Schutz sich hinziehen, deren Reichthum zu gewahren und ihnen gewisse Beistand in ihren Colonialunternehmungen zu leisten, um denjenigen Gebieten, die aus den überflüssigen Stellen des germanischen Reiches hervorgegangen sind, in fremden Ländern einen nützlichen Unternehmungen — aber in der höchsten Einkommensklasse mit weniger Rücksicht vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit, als wenn man sich vorwärts, was daraus wird, aber mit unbedingter Sicherheit vom Standpunkte der nationalen Pflicht. Unsere Pflicht ist nicht, Provinzen zu gründen, sondern für nützliche Unternehmungen — aber in der höchsten Einkommensklasse mit weniger Rücksicht vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit, als wenn man sich vorwärts, was daraus wird, aber mit unbedingter Sicherheit vom Standpunkte der nationalen Pflicht. Unsere Pflicht ist nicht, Provinzen zu gründen, sondern für nützliche Unternehmungen — aber in der höchsten Einkommensklasse mit weniger Rücksicht vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit, als wenn man sich vorwärts, was daraus wird, aber mit unbedingter Sicherheit vom Standpunkte der nationalen Pflicht.

Etwas anderes als die Genüßung dieses Reich'schutzes wird auch nicht verlangt. Versteht wirtschaftliche Unternehmungen einer Privatgesellschaft mit finanziellen Mitteln des Reichs zu retten, ist nirgends ernstlich gefordert worden, und auch wir müßten einen solchen Vorschlag zurückweisen. Wohl aber ist die Vertheilung der nationalen Sicherheit und Ordnung eine nationale Pflicht des Reichs, die daselbst durch Ertheilung eines Schutzbriefes auf sich genommen hat. Fürst Bismarck sprach auch davon, bei einer solchen Colonie, wie er sie im Auge hatte, einen Vertreter der Autorität des Reichs zu bestellen und wies nur den Gedanken zurück,

stehende Garnisonen in solchen Orten zu unterhalten. Wir glauben, auch in dieser Hinsicht wird man über das Programm von 1884 nicht hinausgehen zu brauchen. Von ständigen Garnisonen, wie sie etwa die Franzosen in Tongking unterhalten, kann doch bei der Aufstellung einer zur Sicherung der Ordnung bestimmten kleinen eingeborenen Truppe nicht die Rede sein, und auch die Form, in welcher das Reich seine Autorität zur Geltung bringt, würde doch auf keinen Fall eine wesentlich andere sein, als sie in den westafrikanischen Schutzgebieten schon seit Jahren besteht. Indessen wenn auch die Entwurfsung der Dinge an diesen oder jenem Punkt etwas andere Maßnahmen erfordern sollte, als man es im Jahr 1884 sich vorgestellt hatte, so könnte darin doch wahrhaftig kein Vorwurf enthalten sein. Auf einen so neuen Gebiet, wo es an allen Erfahrungen fehlt, mag ein vor Jahren aufgestelltes Programm wohl diese oder jene Modification erfordern.

Der Ausschuss des Directionsraths der ostafrikanischen Gesellschaft wird am Freitag eine Sitzung abhalten, in welcher der in diesen Tagen von Jambur und der ostafrikanischen Rüste zurückgekehrte Amtsrathsrath Dillthey, welcher in der letzten Sitzung zum Mitgliede des Directionsraths gewählt wurde, Mittheilungen über seine während seines längeren Aufenthaltes gemachten Erfahrungen und Beobachtungen machen wird. Herr Dillthey ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Ansicht, daß die Schuld an dem Aufstande an der ostafrikanischen Rüste lediglich den Sklavenhändlern zuzuschreiben ist und glaubt, daß die Vertheilung des Küstenlandes reich und sicher zu erreichen ist, ohne daß es auf die Dauer einer bedeutenden militärischen Machtentfaltung bedürfte. Als Ausweg in der ostafrikanischen Frage bezeichnet auch er die Uebernahme der Hohebrüche durch das Reich.

Der Ausschuss des Emin Pischak-Komitees, dessen gestriger Sitzung die emmentenarische Kommission bewohnte, war einstimmig der Ansicht, unerschütterlich mit der Arbeit, die den Aufstellungen des Emin Pischak wenig Wahrscheinlichkeit innezuwohnen, fortzuführen und Pischak, sobald er seine Ausrüstung vollendet hat, zu entsenden. Es dürfte dieser Fall etwa Mitte Januar eintreten. Pischak wird auf der Strecke nach Begonjal Emin Pischak ins Meer zu kommen. In dem schlußartigen Falle würde das Komitee, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, dann einen Schritt nach dem Antisclaventomte hinüberwenden, welcher nicht schwer ist, da einer seiner Programmpunkte in die Stärkung Emin's gegen die arabischen Sklavenhändler hinhinzieht, und den letzten, etappenweise die Positionen der Sklavenhändler zu nehmen.

Der viel besprochene Brief Osman Digma's an General Grenfell lautet:

Im Namen des großen Gottes u. i. w. Dieser Brief ist von Osman Digma an den Grafen, den Statthalter von Sudan im. Ich habe mich Dir bedankt, daß vor einiger Zeit Du mir einen Brief sandte, um sich nach dem Namen, der Statthalter der Aequatorialprovinz war, zu erkundigen. Bei der Ankunft besagten Briefes schickte ich ihn sofort an den Statthalter der Aequatorialprovinz in meine Hände geflossen und jetzt in der Gegend des Wadbi sich befindet. Die Einzelheiten seines Falles sind folgende: Der Wadbi landete nach dem Aequator, unter dem Beschütze eines unserer Söldner, die aus Soliman und Mitteren bestanden, den Statthalter mitnahm einem bei ihm befindlichen Offizier gefangen hatten: sie legten sie in Ketten und überleiteten sie in unsern Hauptlager. Nur ist die ganze Provinz in unsern Händen und alle Einwohner haben sich dem Wadbi unterworfen. Wir haben alle Waffen und Schießbedarfe weggenommen und brachten auch alle Mitteren und den Hauptoffizier zum Wadbi, der sie freundlich empfing und jetzt bei ihm ist. Die ganze Provinz ist unter unserer Herrschaft. Ich bitte dich, was aus ihm geworden, erlaube ihm von dieser Botschaft. Ich füge die Abschrift eines Briefes bei, welchen unter Hülftling in der Aequatorialprovinz dem Wadbi sandte, und auch die Abschrift eines Briefes von einem in unsern Hauptlager. Ich sende Dir auch ein Dutzend Patronen des besagten Statthalter, das von Aequator gebracht wurde. Ich preise Gott für den Sieg der Gläubigen und die Niederlage der Ungläubigen.

Nach einer Meldung der „Times“ sind die deutschen Kriegsschiffe „Vergil“, „Rüde“ und „Carola“, das italienische Schiff „Dogali“ und ein britisches Schiff auf gefährlichen Riffen aufgegraut. Es bleibt abzuwarten, ob die Nachricht sich bestätigt.

Zu dieser Meldung der „Times“ erfährt das „Berl. Tageblatt“, daß vom Spezialberichterstatter aus Jambur, daß vom Hofkadegefahr oder keine neuen Nachrichten vorliegen. Ferner hat nach demselben Blatte der Konflikt zwischen Italien und dem Sultan von Jambur seine formale Erledigung gefunden.

Die „Nat.-Ztg.“ enthält folgendes Telegramm: Nach Jambur sind die „Times“ erfährt, werden Anhalt unbeschäftigter Deutscher verurteilt, welche in den Straßen von Jambur fest behändig betrunken gesehen werden und fortwährend Kanäle und Schlägereien verurtheilen. Die Sache wird sehr ernstlich. Sie verurtheilt die Schärferste in der Lage und erachtet ein strenges Einvernehmen der deutschen Regierung. Der in Jambur befindliche deutsche Klub wird unverzüglich geschlossen. — Die Hofkadegefahr haben keine weiteren Nachrichten gefordert.

## Gespensische Schatten.

Roman von Reinhold Drmann.

„Und ich — ich werde mit Dir ringen und streben, Deine Hoffnungen werden die meinen sein; meine Pläne und Entwürfe werden aufgehen in den Deinen! Sindst Du nicht Verlockendes in diesem Bilde unserer Zukunft?“ — „Kannst Du mich noch länger glauben machen, daß Du mich liebst, wenn Du mir jetzt mit einem unarmherzigen Nein zu antworten vermagst?“ — Ihre weißen Arme umschlangen ihn, und die Ueberredungskunst ihrer Augen war stärker als die Macht ihrer stützenden verheißungsvollen Worte.

„Ich bin Dein, Alexandra, — als Dein Gatte — als Dein Sklave, wenn Du es so willst!“ — Sie hatte ihr Ziel erreicht. „Und wenn ich Dir übermorgen, vielleicht schon morgen sage, daß die Stunde unserer Abreise gekommen ist, — wirst Du dann ohne Bedenken bereit sein, mir zu folgen?“ — „Ohne Bedenken, mein geliebtes Weib!“ — Er hatte nicht eine Sekunde geögert, ihr diese Versprechungen zu geben. Das Unbegreifliche und Ungehörliche ihres Vorhabens legte ihm nicht mehr in Erwahnung. Es wäre ihm jetzt vielleicht das Beste gewesen, auf der Stelle mit ihr hinauszufliehen in die weite Welt. Zum ersten Mal in seinem Leben war es der dämonischen Macht eines solchen Weibes gelungen, ihm seine Ehre ganz verzeihen zu lassen.

Nun drängte ihn Alexandra zum Gehen. Er mußte das Haus verlassen haben, ehe die übrige Bewohnerschaft desselben lebendig geworden war; denn auch jetzt noch wollte sie das Gerüde derselben nicht ohne zwingende Notwendigkeit herausfordern. Und noch eine andere Verpflichtung legte sie ihm auf, eine Verpflichtung, die ihm Anfangs hart und befremdlich erschien, von deren Notwendigkeit sie ihm indessen bald zu überzeugen wußte. Bis zu dem Augenblicke, in welcher sie ihre Rede oder, wie sie es mit frahenhem Tone nannte: ihre Flucht in das gelobte Land der Glückseligkeit antreten wollten, durfte er sie nicht mehr betreten. In aller Stille wollte sie ihre Vorbereitungen treffen, denn bei der Bedeutung, welche ihre Person für den Direktor des Operntheater's hatte, war immerhin

zu befürchten, daß ihr derselbe ernsthafte Schwierigkeiten in den Weg legen könnte, sobald ihm eine Ahnung von ihrer Absicht aufstiege. Guido ver sprach, ihr gehorsam zu sein. Er würde in dieser Stunde jedes Geldstück abgelegt haben, das sie nur immer hätte von ihm fordern können. Als er schon auf der Schwelle des Zimmers stand, flog sie noch einmal auf ihn zu und warf sich an seine Brust.

„Guido — mein Geliebter! — Sage mir zum letzten Mal, daß nichts auf der Welt Dich von mir reißen könnte! — Ich bin thöricht, aber es macht mich so glücklich, es von Dir zu hören!“

Er dachte an den Generalmajor und an Else von Hanstein. Wie ein Lächeln des Mitleids zuckte es um seine Lippen.

„Nichts auf der Welt, Alexandra! Ich schwöre es Dir bei Deiner und meiner Ehre!“ — Ihre weißen Arme sanken von seinen Schultern herab. Vielleicht hatte ihr die Formel seines Schwures nicht ganz gefallen. Aber sie lächelte doch, und wie eine bedenkliche Verheißung klang ihm ihr zärtliches: „Auf Wiedersehen!“ in ihr und im Herzen nach.

10.

Nicht so sehr, um sich den Heimweg abzukürzen, als um jeder überflüssigen Bewegung mit Menschen auszuweichen, wählte der Regierungsassessor die Richtung durch den Thiergarten, den zu betreten er bisher seit Illa's Tode mit ängstlicher Scheu vermieden hatte. Auch jetzt wollte sich ihm die Erinnerung an die Selbstmörderin beklemmend auf die Seele legen, aber er schüttelte die lästige Regung energig von sich ab.

„Gespensche!“ murmelte er, den goldenen Knopf seines Stock's fester umfassend. „Ich habe mich lange genug vor ihnen gefürchtet!“

Seinem Verlangen nach Einsamkeit gelang auf diesem Wege vollauf Genüge. Nur ein paar Mal glitten in einiger Entfernung dunkle, schattenhafte Gestalten geräuschlos zwischen den Stämmen dahin, um in dem Nebelmeer alsbald spurlos zu verschwinden. Vielleicht waren es ehrliche Arbeiter, die ihrem Tagewerk zustreben; vielleicht auch waren es Einige von jenen Ausgestoßenen und Un-

glücklichen der Millionenstadt, über deren Häuptern sich kaum jemals ein anderes schützendes Dach wölbt, als das weite Himmelszelt oder die niedrige Decke einer Gefängniszelle. Hier und da wollte es Guido freilich scheinen, als vernähme er hinter seinem Rücken ein stöhrendes, furchiges Geräusch, wie von dem vorsichtigen Treit eines Menschen. Aber wenn er sich dann umwandte, war in seinem Gesichtsfeld nichts Verdächtiges zu erblicken, und er hielt sich überzeugt, daß er durch das Brechen eines dünnen Zweiges oder durch das Dahinwischen eines kleinen Steiners über das nasse, modende Laubwerk am Boden getäuscht worden sei.

Er hatte auf seinen Weg nicht geachtet und er war wohl tiefer in das Innere des weiten Parkgebietes gelangt, als es in seiner Absicht gelegen hatte. An dem Kreuzungspunkte zweier schmaler Fußwege blieb er stehen, um sich durch eine rasche Umhau zu orientieren. Aber er sprang unwillkürlich um einen Schritt zurück, als er bei einer halben Wendung des Kopfes bemerkte, daß er in der That nicht allein sei, sondern daß er wohl schon von Beginn seines Weges an einen Gesellschafter unheimlicher Art gehabt habe. Derselbe wußte aussehende Mensch, der vorhin das freche Ahtant alexandra ausgeführt und sich dann nach dem Thiergarten hinüber geschickelt hatte, stand jetzt unmittelbar vor ihm, die dunklen, flackernden Augen mit trotziger Festigkeit auf ihn heftend und das Gesicht wiederum zu jener herausfordernd höhnlichen Grimasse verziehend. Er glück in diesem Augenblicke viel eher einem Wahnsinnigen als einem Betrunknen, und für einen Moment dachte Guido ernstlich daran, sich durch die Flucht vor ihm zu retten. Aber die Regungslosigkeit des Menschen ließ ihm Zeit, seinen Muth und sein Selbstvertrauen zurückzugewinnen. Hier war ein energisches, einschüchterndes Darangehen sicherlich das beste Vertheidigungsmittel. „Hast Du die Dreistigkeit mich zu verfolgen, Hahnle!“ rief er, unerschrocken auf den Mann zutretend und den Arm erhebend, wie wenn er ihn mit seinem schweren Ebenholzstock zu Boden schlagen wollte. Der Bedröhte wich nicht von seinem Platze. Er machte nur eine kleine blitzschnelle Bewegung, und der Assessor starrte erbleichend in die gerade auf sein Gesicht gerichtete Mündung eines Revolvers.





**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**  
Die Aufnahme des Viehbestandes in hiesiger Stadt zur Festsetzung der Steuerlasten pro 1888 betreffend.  
Nach dem Beschlusse des Ausschusses vom 22. August ist es demgemäß des abgeänderten § 1 der Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Ausführung des Viehsteuer-Reglements, behufs Ausfertigung der Beiträge zu den Seuchen- und Viehsteuern pro 1888, eine Aufnahme des Bestandes an Pferden, Feln, Maulfeln und des Viehes stattfinden.

Mit dieser Aufnahme sind für die hiesige Stadt die Polizeidistricts-Sergeanten betraut und werden die Herren Viehbefitzer hierdurch aufgefordert, diesen Beamten bei Ausführung dieser Arbeit überall die nötige Auskunft zu erteilen und unterlassen wir nicht hierbei darauf hinzuweisen, daß gegen Viehbefitzer, welche in ihrem Interesse falsche Angaben hierbei machen, wegen verübten Betrugs gerichtlich vorgegangen werden kann.  
Halle a. S., den 20. Dezember 1888.  
Der Magistrat.  
(gez.) Staude.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nur a. den Stadt-Singe-Chöre und b. den Hallen, letzteren jedoch nur bei den Männern das Recht zusteht, zum neuen Jahre freiwillige Geschenke einzusammeln, und daß Personen, welche derartige Geschenke unbefugt einfordern, sich des Betrugs schuldig machen.  
Halle a. S., den 17. Dezember 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
Diejenigen Personen, welche Erlaubnis zum Musizieren mit der Drehorgel auf Straßen und Plätzen in hiesiger Stadt für das Jahr 1888 erhalten haben und dieses Gewerbe im Jahre 1889 fortsetzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, diese Scheine behufs deren Erneuerung innerhalb 10 Tagen in dem Secretariat I, Zimmer Nr. 18 des Polizei-Verwaltungs-Gebäudes, während der Nachmittags-Dienststunden abzugeben.

Hierbei wird von vornherein ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erneuerung der fraglichen Scheine lediglich für hiesige Einwohner erfolgt und außerdem von der Beibringung einer von einem hiesigen Orgelbaumeister ausgestellten Bescheinigung über die gute Beschaffenheit und Stimmung der Orgel abhängig gemacht werden wird.  
Halle a. S., den 17. Dez. 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
Die künftige Sperrstunde wird wegen des Jahres-Abschlusses vom 27. bis 31. Dezember geschlossen bleiben.  
Halle a. S., am 19. Dezember 1888.

**Das Directorium der künftigen Sperrstunde.**  
**Ausfertigung.**  
Die Lieferung von 1000,00 Lfd. m Granitbordsteinen 25/30 cm stark, 5000,00 qm Rechenpflastersteinen 1. Klasse, 6000,00 qm do. 2. Klasse, 1500,00 qm Sand do. 1. Klasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.  
Angebote sind bis Donnerstag den 10. Januar 1889 Vormittags 11 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen und die Angebotsformulare entnommen werden können.  
Halle a. S., den 20. Dezember 1888.  
Der Stadtbauamt.  
Lohausen.

**Bekanntmachung.**  
**Regelung des Neujahrsbriefverkehrs.**  
Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung in Halle (Saale) in den Abendstunden des 31. Dezember oder am 1. Januar Vormittags gewünscht wird, bereits vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können. Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertheiten frankirt sein müssen, in einen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen: „Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. . . hier.“  
Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamts überlassen. Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmestempel der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankatur wird nicht in Anspruch genommen. Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einlieferung sich lediglich auf die in Halle (Saale) verbleibenden frankirten Briefe erstreckt.  
Es wird erzuht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.  
Halle a. S., den 6. Dezember 1888.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.  
Geheime Postrath.  
Braune.

**Gold- u. Silberwaaren-Verkauf.**  
Am Kauflocale des unterzeichneten Leibamts sind in der Zeit vom 15. bis 22. d. Mts. an den Wochentagen in den Nachmittagsstunden von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr einige Gold- und Silberwaaren als Ringe, Medaillons, Brochen, Knöpfe, Uhren und Kaffee-Löffel pp. freihändig zu verkaufen.  
Halle a. S., am 13. Dezember 1888.  
Das Leibamt der Stadt Halle.

**Empfehle passend als Weihnachtsgeschenke:**  
Papageien (ohn und sprechend), Eittische, Ardiuäle, Prachtstufen, Kanarienhähne, Vogelbauer, Aquarium (auch Thiere dazu), Luftschnecken, Goldfische, Reize, Gläser u. Ständer, alles zu billigsten Preisen.  
**Zeidler, Löffelplan 11**  
(am Leipziger Thurm).

**Albin Hentze, Halle a. S., 39, Schmeerstr. 39.**  
Die hochfeinsten, deutschen, französischen und englischen **Parfümerien:**  
Weir Viebling, Rose, Veilchen, Nelke, Maiglöckchen, frische Brise, Eau de Var, echt kölnisches Wasser, feine Parfüm, Pomaden, Räucherkerzen, Toilette- und Gewandkerzen, f. Kästchen mit Odeurs u. Seifen gefüllt in größter Auswahl sehr billig!

**Feiertags-Gardinen**  
in elegantesten Mustern und unter garantirter Dauerhaftigkeit empfiehlt das Fenster von 2-25 A  
**Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.**

**Teppiche, Tischdecken, Bett- und Sopha-Vorleger, Portiören-Stoffe, echten Brüssel-Teppi-h-Stoff** erhielt wieder in hocheleganten Mustern und besten Qualitäten  
**Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.**

**Teppiche, Reisdecken, Tischdecken, Chaiselongue-Decken, Angorafelle, Portiören, Gardinen** in den billigsten u. besten Ausführungen.  
**Japan-Wandschirme** à 16 bis 60 per Stück bei  
**F. A. Schütz,**  
Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 87/88.

**C. Luckow,**  
Leipzigerstrasse 87/88 („Nebingalt“).  
Großes Lager in  
**Lederwaaren.**  
Galanterie- u. Kurzwaaren.  
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.  
Nur solideste Waaren.

**Fertig gerahmte Bilder**  
jeder Art  
mehrere Hundert vorräthig.  
**Tausch & Grosse,**  
Buch- und Kunsthandlung.

**Laubjägerkasten, Laubjägergestell,**  
verfügt allen Umständen zur Laubjäger empfiehlt  
**Wauergasse 3. H. Brotschneider.**

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehlen:  
Alle Sorten Weihnachtsnüsse, feinste, ungemischte Waare. Alle Sorten feinsten Vollheringe, beste Brab. Sardellen, feinste Riesen- nennungen, grosskörnigen Caviar, starke geräuch. Aale, Echte Kieler-Sprotten, Oelsardinen u. Hummern, Russ. Sardinen u. Anchovis, f. grosse Citronen und Apfelsäen.  
**F. Strauch,**  
Fleischergasse.

**Thermometer und Barometer**  
in reichhaltigen Formen  
**Reisszeuge**  
120 verschiedene Sorten.  
**Brillen und Lorgnetten**  
mit den feinsten Optiken.  
**Schablonen**  
zum Verzieren der Wäsche.  
**Operngucker und Fernrohre**  
von vorzüglichster Güte empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
Kleinschmidten querdor.  
neben der Forelle.

**Allen-Drogerie Halle a. S.**  
Königstrasse 16.  
empfehlen  
als wirklich gebiegene Präsente  
**Feinste englische und französische Odeurs**  
direkter Importation  
in Hacons eigener Abfassung  
von 60 A bis 1.25. Ganz besonders  
verweise ich aber  
auf  
**Esbouquet anglais.**

Ein  
Extrait von extraricinem Duft.  
**A. Steimbach.**  
Echte Zeltower und Märkische Mütchen, Gerfurter Brunnentresse, Italiener Blumenkohl, Kopfsalat, Endivien, Schwarzwurzel, Holländer Rothkohl, Radisches, alle Sorten schöne Weihnachtsäpfel, und neue Land-Walnüsse empfiehlt  
**A. Schmeisser**  
Markt 13, im Keller.

Alle Sorten sehr schöne Speise-Kartoffeln, Bismarck, Blaue, Nieren, Kreuzstäder, Zucker- und Kreuz-Kartoffeln. Unvergleichliche Hülsenfrüchte empfiehlt  
**A. Schmeisser,**  
Markt 13, im Keller.

Für den redaktionellen und Inhaltlichen verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Druck der Buchdruckerei (R. Metzger) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Giezu 2 Beilagen.

